

Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter
Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden
Band: 21 (1946)

Artikel: Von der Rosenquelle in Ennetbaden
Autor: Haberbosch, P.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-322098>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

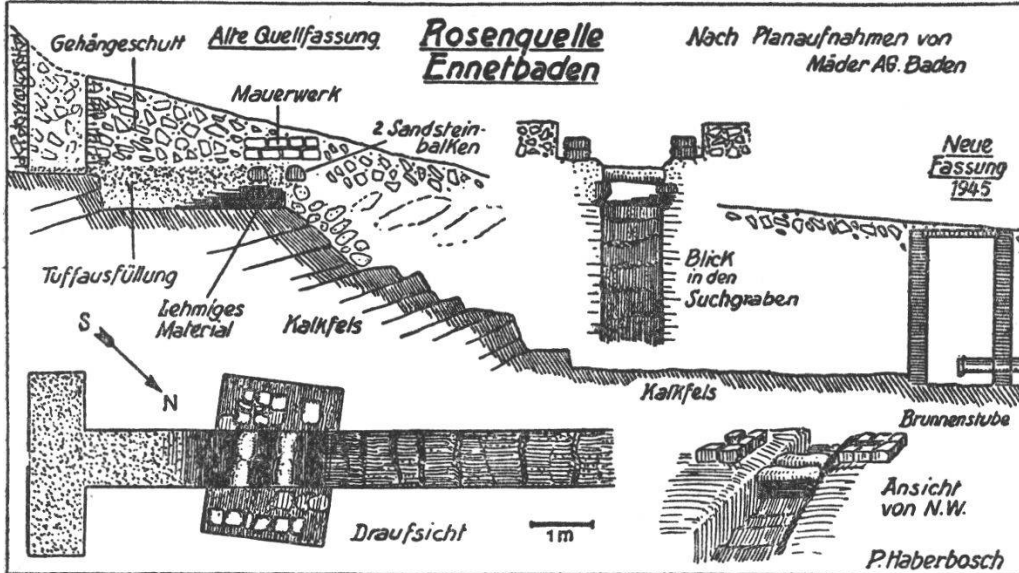
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von der Rosenquelle in Ennetbaden

Im Juli und August 1945 liess die Gemeinde Ennetbaden die Rosenquelle durch die Baufirma Mäder AG neu fassen. Die Quelle liegt am Nordhang der Lägern, wo er «Paradies» heisst, 70 Meter östlich der Abzweigung des Waldweges zum «Schartenfels» von der Ehrendingerstrasse.



Bei der Neufassung kam unter dem Gehängeschutt eine alte, völlig mit Kalktuff ausgefüllte Quellfassung zum Vorschein. Zwei balkenartige Sandsteinplatten queren einen Graben; aus Kalk-Hausteinen zusammengesetzte Mauerreste flankieren diese brückenartig angeordneten Sandsteine. Unter ihnen konnte eine Lehmanhäufung festgestellt werden. Diese alte Fassung liegt 10 Meter südlicher und drei Meter höher als die heutige und stammt wahrscheinlich aus dem Mittelalter. Schon damals lieferte die Rosenquelle nicht nur den kleinen, sondern auch den grossen Bädern das Trinkwasser. Ein Teil des Quellwassers lief ins «Schlössli» von Ennetbaden und ein weiterer zum Brunnen beim Landvogtei schloss.

Der Name «Rosenquelle» hat mit den Blüten des Rosenstrauchs nichts zu schaffen. Er hängt vielmehr zusammen mit der «Rottung», dem «Rösten» des Flachses und des Hanfs. - Eine Badener Urk. v. 1454 erwähnt in Ennetbaden ein Haus, genannt «zu dem Rosgarten». Oberhalb der Liegenschaft «Hohwies» an der alten Höhtalstrasse liegt ein nicht überbauter Rest der «Munimatt». Die Stelle, auf der ein alter Wasserverteiler steht, heisst «Tüchelrose». Hier wurden früher die hohlgebohrten Föhrenstämme, die Tüchel, in einem Wassergraben aufbewahrt, bis man sie zur Erstellung einer Wasserleitung brauchte. — Das Gelände bei den Schulhäusern heisst «Hanfland». Im «Oberdorf», 70 Meter südlich des Schulhauses, stand der Dorfbrunnen.

Mit dem Wasser der «Rosenquelle» hat sich schon 1732 der alte Scheuchzer befasst. Aus der chemischen Analyse schloss er auf eine ähnliche Zusammensetzung, wie er sie bei der Untersuchung des Badener Thermalwassers fand. Er schloss daraus, das Thermalwasser stamme vom Lägernordhang und erhalte den hohen Salzgehalt und die Wärme erst auf beiden Ufern der Limmat; ein Irrtum, der auf die unzulänglichen chemischen Untersuchungsmethoden des 18. Jahrhunderts zurückzuführen ist.

Dr. P. Haberbosch.